

**Die tragische Kaiserin** Etwas scheu von Natur her, haßte es Elisabeth, wenn Leute sie anstarrten.

Mit zunehmendem Alter hörte sie auf, sich photographieren zu lassen oder Modell für Porträts zu stehen. In der Öffentlichkeit versteckte sie sich hinter Fächern oder Schirmen.

Franz Joseph hatte sich längst an die Abwesenheit seiner Frau gewöhnt. Um sein einsames Dasein etwas zu lindern, arrangierte Elisabeth die Bekanntschaft von Katharina Schrott und ihrem Mann. Diese seltsame Freundschaft wurde durch die Kaiserin von jeglichem Hauch eines Skandals bewahrt. Nichtsdestoweniger freute sich Franz



© Magyar Nemzet: Műremény, Budapest

Porträt Kaiserin Elisabeth. Gemälde von Gyula Benczúr, 1898/99

Joseph über jeden Tag, den seine Sisi bei ihm und der Familie verbrachte. Während sie durch halb Europa reiste, schrieb ihr der Kaiser einen liebenden Brief nach dem anderen. Er machte sich dauernd Sorgen um ihre Gesundheit, um ihre Sicherheit.

Seit dem Tod ihres Sohnes Kronprinz Rudolf 1889 trug die Kaiserin nur mehr schwarze Trauerkleidung. Sie quälte sich mit dem Gedanken, sie hätte die Tragödie von Mayerling irgendwie abwenden können. Drei Jahre vor Rudolfs Tod starb ihr Cousin und Seelenfreund, König Ludwig II. von Bayern, ebenfalls unter tragischen Umständen. Elisabeth fühlte sich sehr allein. „Möge der Tod mich überraschen“, war ein Gedanke, den sie jetzt öfter äußerte. Ihr Wunsch sollte wahr werden.

Im September 1898 weilte Elisabeth am Genfer See in der Schweiz. Sie reiste unter dem Namen Gräfin von Hohenembs, aber es war wohl allgemein bekannt, wer sich dahinter verbarg. Auch nach Genf gekommen war ein italienischer Anarchist namens Luigi Luccheni. Er wollte den französischen Herzog von Orléans töten, ein

Kaiser Franz Joseph vor dem offenen Sarg Elisabeths kniend. Lith. Druck Steinmann und Heitz, Wien 1898



© Bildarchiv der Österr. Nationalbibliothek

Zeichen für die „Freiheit“, für die Anarchie setzen. Aber der Herzog war bereits abgereist. Luccheni hielt Ausschau nach einer anderen wichtigen Persönlichkeit. Seine Wahl fiel schicksalhaft auf Elisabeth. Er lauerte ihr auf.

Am 10. September eilten die Kaiserin und ihre Hofdame Gräfin Sztáray den Kai entlang, um ein Dampfschiff über den Genfer See zu nehmen. Plötzlich sprang Luccheni der Kaiserin entgegen und stach sie mit einem selbst gebastelten Dolch nieder. Zuerst wußte weder die Kaiserin noch die Hofdame, was geschehen war. Erst als Elisabeth an Bord zusammenbrach und die Gräfin einen Blutfleck auf der Brust bemerkte, war offensichtlich, daß sie Opfer eines Attentats geworden war. Das Schiff kehrte zum Ufer zurück, aber es war zu spät. Die Kaiserin von Österreich lag bereits im Sterben.

Die Schreckensnachricht erreichte Wien wie ein Donnerschlag! Der Kaiser brach zusammen, und die ganze Monarchie trauerte mit ihm. Am 17. September wurden die sterblichen Überreste der Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn mit allen Ehren in der Wiener Kaisergruft beigesetzt. Ihre legendäre Schönheit, ihre geheimnisvolle Ausstrahlung aber leben in unseren Herzen weiter.



**1000-Schilling-Goldmünze „Kaiserin Elisabeth“**

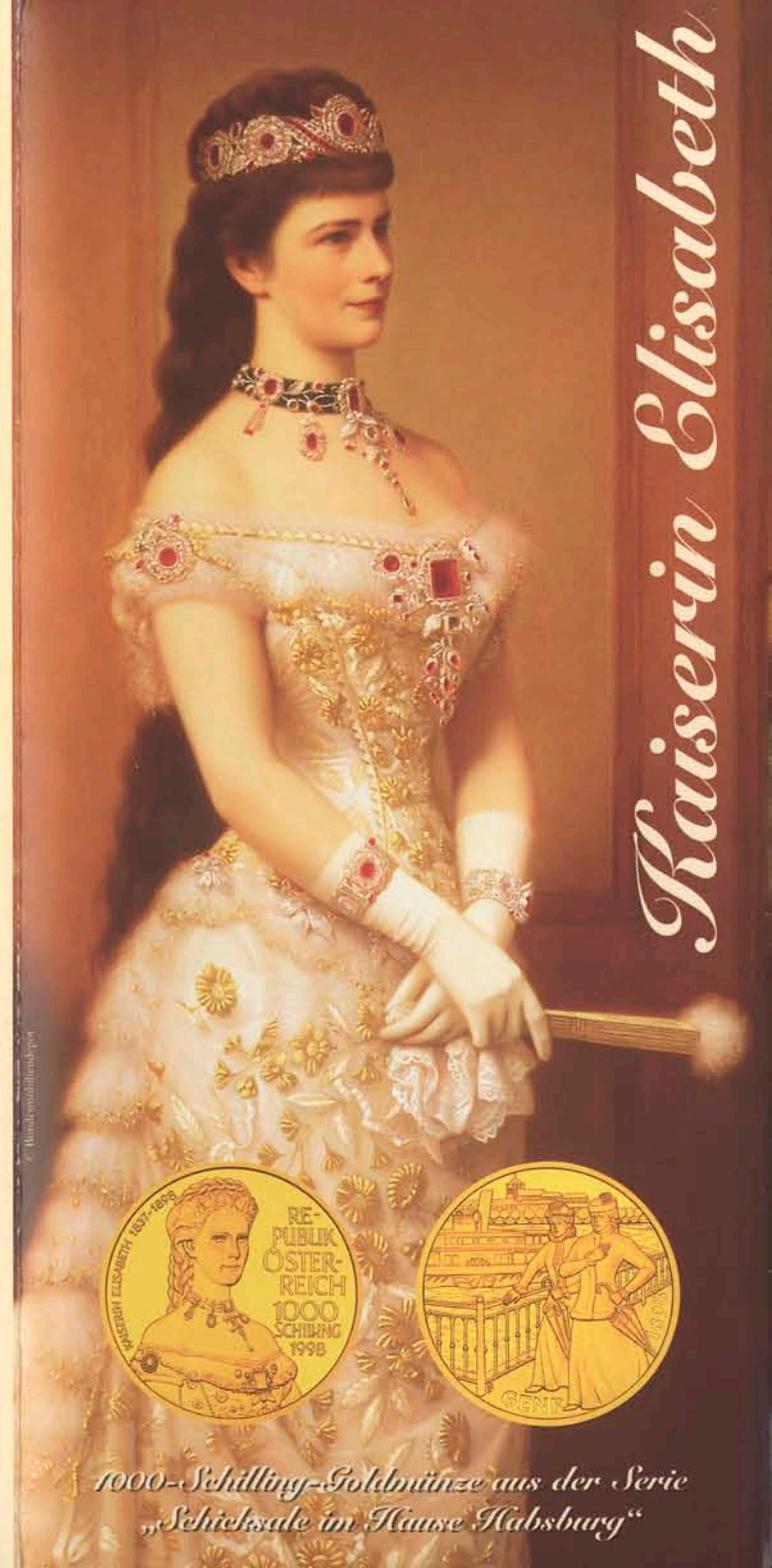
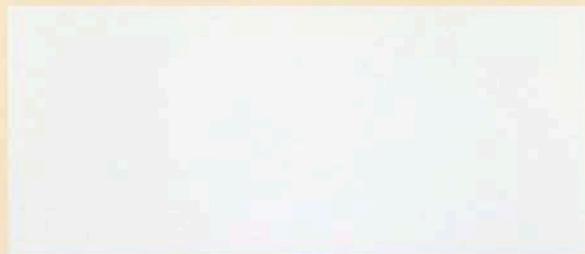


Die Münzen der Serie sind gesetzliche Zahlungsmittel der Republik Österreich

- Ausgabetag: 10. September 1998
- Entwurf: Thomas Pesendorfer
- Feinheit: 995/1000
- Feingewicht: 16 g
- Durchmesser: 30 mm
- Nominale: öS 1.000,-
- Auflage: 50.000 Stück, ausschließlich in der Sonderqualität „Polierte Platte“



Ein exklusives Holzsammetui kann für die Serie erworben werden



Kaiserin Elisabeth



1000-Schilling-Goldmünze aus der Serie „Schicksale im Hause Habsburg“



© Kunsthistor. Museum, Wien

## Kaiserin Elisabeth



Der Avers zeigt ein Porträt von Kaiserin Elisabeth im Galakleid des Wiener Hofes. Die Kaiserin war sehr stolz auf ihr langes, schönes Haar und verbrachte täglich Stunden mit ihrer Frisense. Sie trug die Haare gerne in einer „Krone“ aufgetürmt. Das Rubin-Collier stammt aus dem Familienschmuck und gehörte ursprünglich Marie Antoinette. Zwei Gemälde von Georg Raab dienten als Vorlage.



Der Revers zeigt die Szene unmittelbar vor dem Attentat. Die Kaiserin und ihre Hofdame, Gräfin Száray, eilen den Kai entlang, um ein Dampfschiff über den Genfer See zu nehmen. Die Kaiserin sieht, wie ihr ein Mann entgegen springt, und hebt die Hand in einer Geste der Abwehr. Im Hintergrund sieht man einen Dampfer auf dem See und die Stadt Genf.

Kaiser Franz Joseph und Prinzessin Elisabeth als Verlobte



**Die junge Kaiserin** Elisabeth war ein Sonntagskind. Sie erblickte das Licht der Welt am 24. Dezember 1837 in München. Ihre Mutter Ludovika, die eine Tochter des bayrischen Königs war, heiratete in eine Nebenlinie der Wittelsbacher – Max, Herzog in Bayern. Ihre Sommerresidenz war Schloß Possenhofen am Starnberger See, wo Herzog Max seine Kinder wild aufwachsen ließ. Er selbst hatte für Pflichten und Protokoll nichts übrig.

Ludovikas Schwester hatte eine bessere Partie gemacht. Sophie heiratete 1824 den Erzherzog Franz Karl von Österreich, Bruder von Kaiser Ferdinand. 1848 stellte sie ihre eigenen Ambitionen, Kaiserin zu werden, im Interesse der Dynastie zurück und ebnete so den Weg für ihren 18jährigen Sohn Franz Joseph, Kaiser von Österreich zu werden. Auch im Interesse der Dynastie suchte sie jetzt eine passende Frau für den jungen Kaiser.

1853 lud Erzherzogin Sophie ihre Schwester mit ihrer Tochter Helene zum Geburtstag ihres Sohnes nach Bad Ischl ein. Die noch nicht 16jährige Elisabeth („Sisi“ in der Familie genannt) kam als Reisebegleiterin mit. Der Kaiser war 23. Als er seine kleine Cousine erblickte, verliebte sich Franz Joseph hoffnungslos in Sisi. Er wollte keine andere zur Frau nehmen. Am 19. August



© AKG, Berlin

Porträt Kaiserin Elisabeth, Gemälde von Anton Einsle, 1856

wurde die überraschende Verlobung bekanntgegeben, und die überwältigte Elisabeth wurde nach Possenhofen zurückgebracht, wo man fieberhaft

versuchte, ihre lückenhafte Erziehung halbwegs gutzumachen.

Am 24. April 1854 wurde Franz Joseph mit seiner „Traumbräut“ in der Wiener Augustinerkirche unter allgemeinem Jubel vermählt. Sie wohnten zuerst im Schloß Laxenburg, und der Kaiser fuhr jeden Tag zu seiner Arbeit in die Wiener Hofburg. Sisi fühlte sich einsam und verloren unter den eher älteren Hofdamen ihres Hofstaates. Erzherzogin Sophie versuchte ihr beizubringen, wie sich eine Kaiserin zu verhalten hat, aber Sisi nahm jede Kritik ihrer Tante und Schwiegermutter sehr übel. Wie ihr Vater haßte sie das einengende Protokoll, und die Schwiegermutter wurde rasch zum Feindbild für Elisabeth. Sogar ihre Zuneigung zu Ungarn dürfte dadurch entzündet worden sein, daß Erzherzogin Sophie nach 1848/49 Ungarn weder trauen noch verzeihen konnte.

Das erste Kind wurde am 5. März 1855 geboren. Es war eine Tochter, die – ohne die Mutter zu fragen – Sophie genannt wurde. Eine zweite Tochter, die Erzherzogin Gisela, folgte am 12. Juli im folgenden Jahr. Erst am 21. August 1858 kam der langersehnte Sohn und Thronfolger, Kronprinz Rudolf, zur Welt.

### Die rastlose Kaiserin

1860 erkrankte die Kaiserin Elisabeth plötzlich. Sie bestand darauf, Wien und Österreich so schnell wie möglich zu verlassen. Sie wollte weit weg. Franz Joseph mußte die Königin Viktoria von England um ein Schiff ersuchen, das seine Frau nach Madeira bringen konnte. Nach sechs Monaten kehrte Elisabeth zurück. Kaum jedoch in Wien zurück, erlitt sie einen alarmierenden Rückfall. Die Ärzte vermuteten „Lungenschwindsucht“. Dieses Mal fuhr die Kaiserin nach Korfu in der Adria.



© AKG, Berlin

Die Insel gefiel ihr sehr, und später baute sie dort ihr altgriechisches Traumschloß Achilleion.

Die „Flucht“ vor dem Wiener Hof 1860/61 war der Anfang einer Rastlosigkeit und einer Reiselust, die sie bis zu ihrem Tod plagen würde. Griechenland, Kleinasien, Nordafrika, Großbritannien, ganz Europa würde die einsame, rastlose Kaiserin über die Jahre besuchen, als sie (gewöhnlich unter einem Pseudonym, um lästigen offiziellen Empfängen zu entgehen) auf der Suche nach Frieden reiste, den sie letztlich nie finden konnte.

1866 wurde die Kaiserin politisch aktiv, als Franz Joseph mit Ungarn über einen Ausgleich verhandeln mußte. Sie war dauernd im Gespräch mit Deák und Andrassy und wirkte auf ihren Mann im Sinne Ungarns ein. Viele in Wien nahmen ihr diese Partei ergreifung übel, aber der Kaiser selbst lobte im nachhinein ihre Bemühungen. Am 8. Juni 1867 kniete eine stolze Elisabeth in der Buda- pester Matthiaskirche. Als ihre rechte Schulter mit der heiligen Stefanskronen berührt wurde, wurde sie zu Erzsébet, Königin von Ungarn, gekrönt.

Elisabeth als Königin von Ungarn im Krönungskleid, Gemälde von Georg Raab, 1867



© Kunsthistor. Museum, Wien

Zur zweiten Obsession wurde der Kult um ihre eigene Schönheit. Kaiserin Elisabeth war eine bezaubernde Frau; schön, mit einer Leichtigkeit in der Bewegung und einer Grazie im Verhalten, die jeden entzückte. Ihre schlanke Figur und ihr jugendliches Aussehen mußte sie erhalten. Sie übte Gymnastik. Sie ging stundenlang spazieren – mit einem Tempo, das ihre Hofdamen weit hinter ihr ließ. Als hervorragende Reiterin ritt sie jetzt bis zum Exzeß. Sie hielt strenge Diäten, die ihrer Gesundheit mehr schaden, als sie ihrer Schönheit dienten.